

II. Jahrgang Nr. 17.

Coat of arms of the city of Gießen: A shield divided vertically. The left half shows a stylized building with a gabled roof and a small tower. The right half shows a stylized building with a gabled roof and a small tower.

Febr. 1932.

Coat of arms of the city of Kassel: A shield divided vertically. The left half shows a stylized building with a gabled roof and a small tower. The right half shows a stylized building with a gabled roof and a small tower.

Febr. 1932,

Viersen=Dülken=Süchteln — Trenzgebiet=Schwalmthal

Und doch, wieviel auch diese Orte gekostet haben an Bluth-
iögen, Bandenmännern, soviel auch verschleppt, geraubt, ver-
schwunden ist, — diese kleinen unheimlichen Städtchen, diese öst-
lichen alten Schmiedehäfen sind immer noch reich genug an Zeug-
nissen einer alten großen Kultur. Wohlhabende und herrliche Wä-
ner haben sich einst hohe gotische Dome gebaut, in Kanten den
Votivstein aus demselben Material wie die gotischen Wäner
und einer Stelle unermesslichen Steinplatten. In Kaiser die
Hilfskolonien mit den wunderbarsten Schmelzhäfen und Votivplatten
West-Deutschlands, von deutschen und niederländischen Weizern
gegründet, in strebe die reiche Stiftsstraße, in Kempen, der Stadt,
deren „uncus patronus, Maria, die Gottesmutter, ist, die lobende
Markenstraße, das Kleinod und der Stolz der Stadt. Bürgerliche
sind auch die patriarchalisch vornehmen Kaufhäuser in Kaiser, in Biele-
feld, welches vor allem prächtig wie die höchsten Bremer, Antwerpener
und Brüsseler Bauten.

[illegible]

Das Unglück wollte es, bald die mittlere von drei Glöden der Dänischer Herrscher eines Tods erlitt. Da auch die kleinste von „sehr schlechter Art“ war und sehr garricht harmonisch überklingelte, ging man unbedenklich daran, dem Uebel abzuheilen. Einmal der Glödenmacher Magnus Petri aus Enkoven (Poland), der 1779 die Glöden an Königsmantel hatte, noch in der Stadt weilte, und das Werk an einem angemessenen Preise 1000. abzugeben werden konnte.

Deßwegen schloß die Bäuermeister, Schäffer und Vorknecht von Dillén am 20. 3. 1780 mit dem Dänischer Magnus Petri einen

Am grünen Rhein, in Deutschlands weiten Thälen,
 250 flatter sich des Stromes Ufer begh.
 Da liegt mein Delm, da grünen seine Auen.
 Robin mein Geist lag aus der Ferne fern.
 Am Rheinststrand, da liegt mein Vaterland,
 Mein niederrheinisches Delmaland.

Nicht Berge stiehst du dort zum Himmel streben,
Auf heißen Felsen nicht die Rebe klaben,
Und sanfte Dägel sind's, die sich erheben,
Und Weizenland, wo stille Bäche stehn;
Doch laß dich ein der kühnsten Reiche Wald,
Des Westfenthal zum Aufbruchhalt.

9300 Carl Delna Diffelfamps.)

würdig der großen Industriehäute Greifeld und Duisburg, Badrickschote und Hochöfen tagend, tagten den Himmel voll in Raumes frohen, verflummt der Ärmel. Das weite offene

[illegible]

*
lange bevor sich Niedergermantens Hauptstadt wurde, hatten
wimmer auf dem Kantener Hartenberg die Kastle Weiera ange-
Die Wehalten unserer deutschen Sage sind hier belagert —
tietob, „als ein eisenen küniges Flint“ — in einer röhren bürge
wohl bekannt, — nitend bi dem Mine: — bin noch de Santen
„ist“, — Kogachin, der Graistitler, hat als Person auf der
den Schwanenburg gelsen, — Detrich von Weidste,
schlößliche Epster der Deutsch, hat hier geschloet.
alle diese Städte und Städtgen — Rempen, Geldern, Kanlen,
ne, Riene — sie haben alle eine lange, bewegte Geschisfe.
haben den dreißigjährigen Krieg miterlebt, und die vielen
Kämpfe und Schmachthaten der folgenden Jahrhundert.
rreineischen Stadtoeren.

des Landes des Meeresarmes Seelands

Dem einer des vorerwähnten Mannes, in Gedenken
Georg Wagner, ist es vor einigen Tagen gelungen, in Gedenken
(Kreis Württemberg) ein „Alterröthen“ aus dem 17. Jahrhundert
ausfindig zu machen, aus dem es erkennen ist, daß unsere Vor-
fahren ebenfalls schon den Wert der Arbeit am laufenden Band
aus solchen gerührt haben. Bei dem „Alterröthen“ handelt es sich
um ein solches Röhren, in dessen Innern ein breites, mit violetten
überzogenes Band angebracht ist, das sogar über zwei Rollen läuft
und sich am dem oberen Ende des violetten eine kleine
Abwärtsbiegung befindet, ist unten eine ziemlich große Zier-
kante angebracht. Am Ende einer solchlangen, die mit der Rolle, aber
das große Band läuft, verbunden ist, befindet sich eine Art
Schauummäfler. Diese Maschine diente zum Stricken der Zier-
kante und wurde nun auf folgende Weise in Bewegung gesetzt. Man
schobte zuerst an der kleinen Öffnung ein Ständchen durch
den Spieß, und zwar so, daß es aus dem Innern des violetten
nicht zu erreichen war. Man holte dann den Spieß, der einen
Zug hatte hängen mußten, und liegte ihn in das violetten ein.
Sobald das Tier mit den violetten nach der Öffnung und
sich auf das Band mit den violetten nach der Öffnung und
sich auf diese Weise das Band in Bewegung. Je schneller man
der Spindel der Öffnung, die es nicht erreichen konnte, auftrieb,
desto schneller liefen Band und Rollen, desto schneller wurde die
Zierkante in dem Röhren mit Farbe und desto schneller wurde die
Zierkante fertig. Immerhin war es eine Heute nicht mehr gebräuch-
lich.

her. Dieser echte Wieselbrand, der

saß für typische Gebräde glänzt, so ließ man im Saliner Gefäß
vertheilen, selber immer mehr in Aufsehen begriffen. Die
vorherrschende Auffassung der Delinquenten, so mußte auch
Bagnol bei dem Ort in der Frage von Blantenheim ein mehrere
Morgen großes, mit Bagnolfräusen bemangenes Stück den
Vorstellungen weichen. Die Stränder sind abgehauen und ver-
brannt worden. Der Bagnolfräusen wird von den Vandalen
in der Gefel auch gern auf Mähdern des Schmiedeliefliege ver-
wandt, und so fallen auf diese Weise auch wieder viele Stränder
zum Opfer. Bei dem Ort Dollenborn liegt sich ein langes Thal,
das Sammerstiel, hin, das noch einen sehr guten Bekand an
das Sammerstielern enthält.

gehört Euch gegen die Berufung der Landräthe durch knollae Dieflame.

Die Nothwendigkeit des Heimathstuges — Aus der Hauptsammlung des Deutschen Bundes Heimathstuch.

[illegible]

sonders följande fråga ber u

zu nehmen, muß eine wichtige Aufgabe des wohnverändernden Heimbesitzers sein. Das gleiche gilt für die Angelegenheiten der wohnwirtschaftlichen Handverl. und Substanz beim künftigen Erwerb. Für die wohnwirtschaftlichen Bedürfnisse neben den notwendigen neuen Materialien und Baumaterialien sind die wohnwirtschaftlichen Bedürfnisse der verbleibenden Künftigen und Aufgaben angestrichen worden müssen. Der Heimbesitzer bemüht sich um hier um größten Ansatze wohnwirtschaftlichen heimlicher Gebrauchs und gegenwärtigen zu neuen wohnwirtschaftlichen fähigen Bedürfnisse.

Die Entdeckung

Die Samstagsversammlung des Deutschen Bundes Heimatschutzkomitees hat eine der wichtigsten Aufgaben der deutschen Heimatschutzbewegung im nächsten Kampf gegen die immer mehr um sich greifende Verunstaltung des Heimat durch Auswülfte der Heimaten. Der Bund fordert daher alle in Weirand kommenden Heimen, vor allem kleine Bundesverbände, die Gefährden und die Preise, auf, diesen Kampf mit Nachdruck aufzunehmen und an unterzuziehen. Das Ziel der Arbeit muß in erster Linie sein, daß jede Heime aus der weitesten Gegend vermindert; Ausnahmen dürfen nur für abholenden Gerdungen des Zittfischlebens angestrichen werden. In den Gerdungen und in ihrem engsten Umfeld muß die Heime unter Verwirklichung des Ortscharakters derart geregelt werden, daß jede Verunstaltung durch Form, Ausmaß, Farbe, Einfügung

[illegible]

Porren- und Gefenorden. die in der Barnevalzeit. aber auch

[illegible]

Eine der ältesten Narren- und Gedengellenshaften war die von Gieße, die im Jahre 1861 vom Grafen Adolf von Gieße gegründet wurde. Der Gründungsbrief dieses Narrenordens mit seinen 30 Statuten der auch auf Ordensregeln Mitglieder wird noch heute in Gieße aufbewahrt. Als Ordenszeichen trugen die Narren vom Gießer Hof eine weiße, mit einem roten Kreuz besetzte, halbrunde Krawatte und half in Silber. Das merkwürdige an diesem Narrenorden war, daß seine Mitglieder, meist Grafen und bei Narrenordnungen außer beim Kirchgang und bei sonstigen feierlichen Anlässen angekleidet, jeden Tag tragen mußten. Der ohne das vorgeschriebene Narrenabzeichen auf der Straße getroffen wurde hatte für jeden Einzelfall drei Großgroschen Strafe an die Armen zu zahlen.

Eine Nachahmung der Eleveland'schen Herren- und Bedientengefell-
schaft war ein Herrenorden in Dillou; er führte den Namen des
Herrenmutter von Dillou. Bann diese Gesellschaft gegründet
wurde, sagt sie nicht; weiß jedweden, gewiß ist nur, daß sie um die
Mitte des 18. Jahrhunderts (sogar noch früher) entstand und
wollte, daß die Herrenmutter (sogar noch früher) entstand und

